OpCARD 101 v4

253

kirche in Breslau gebaut haben, wie durch verschiedene Eigentümlichkeiten des Baues nachzuweisen ist. Das Innere der Dominikanerkirche ist sehenswert, eine Halle von großartiger Schönheit. Im Chor, links neben dem Hauptaltar (durch die Sakristei zu erreichen) befindet sich die in Bronze gegossene Grabplatte des italienischen Gelehrten Callimachus, eines Humanisten aus Florenz, der an den Hof des Königs Sigismund I. gerufen wurde und 1497 in Krakau starb. Diese Platte stellt eine Arbeit zweier bedeutender deutscher Künstler dar: der Entwurf stammt von Veit Stoß, die Ausführung und der Guß von Peter Vischer, in seiner Nürnberger Werkstatt gearbeitet. Im linken Seitenschiff führt eine hohe Marmortreppe zu der Hyazint-Kapelle empor, erbaut von Johann von Breslau (1533), geschmückt mit Stukkaturen von Balthasar Fontane.

Das alte gotische Portal in reicher Steinmetzarbeit ist eines der schönsten von Krakau; vor diesem Portal eine neuzeitliche Vorhalle.

Von der Dominikanerkirche kehren wir zur Burgstraße zurück und folgen dieser Gasse nach Süden. Die rechte Straßenseite wird von alten Häusern eingenommen, die zum Teil mit schönen Portalen geschmückt sind. Hier stand einst auch das Wohnhaus von Veit Stoß in Krakau; Nr. 52, jetzt Deutsches Obergericht, war früher Jesuitenkolleg. Auf der linken Straßenseite stehen dicht nebeneinander die Peter-Paul-Kirche und die Andreaskirche. Die Peter-Paul-Kirche (17) mit einer großen Kuppel ist als eine der letzten großen Kirchen des alten Krakau entstanden. Sie war als Klosterkirche für den Jesuitenorden bestimmt und ist von dem italienischen Baumeister Bernardoni und dem Antwerpener Baumeister Bauderth 1597 bis 1619 erbaut worden. Vor der prächtigen Fassade an der Straßenfront stehen Figuren der 12 Apostel, vom Bildhauer Canavesi 1723 gemeißelt, leider schon stark zerstört. Neben der Barockfassade, im reizvollen Gegensatz hierzu die Andreaskirche (18), eine der ältesten romanischen Bauten Krakaus. Sie entstand um das Jahr 1130 und ist verhältnismäßig wenig in ihrem Äußeren verändert worden. Die beiden hohen Türme mit den schönen Fenstern, die übrigens zur Hälfte zugemauert sind, hatten früher ein einfaches Spitzdach, die Barockhauben setzte man erst 1639 auf. Der Eingang hat ursprünglich an der Straßenseite gelegen, ist aber bereits in alter Zeit vermauert worden, so dass die Kirche einen wehrhaften Charakter erhielt. Das Innere dieser Kirche ist inzwischen stark umgebaut und in der Barockzeit in üppiger Form ausgestattet worden. Sehenswert ist der Klosterhof zwischen Andreas- und Peter-Paul-Kirche.

TG-OM-151-68

OpCARD 101 v4